

Augsburger Allgemeine

Formel 1

Vettel baut mit Platz zwei seine WM-Führung aus
Sport



Tourismus

Urlaub buchen bei Aldi:
Wie gut sind Reisen vom Discounter?
Geld & Leben

Gewitter, 27 Grad

Schwülwarm, Schauer
und Gewitter
Wetter



MONTAG, 10. JULI 2017 AUSGABE AS | NR. 156 | 73./166. JAHRGANG

www.augsburger-allgemeine.de

PREIS € 1,80

Wusste Winterkorn früh alles?

Ehemaliger VW-Chef schwer belastet

Berlin Im VW-Dieselskandal wird Ex-Konzernchef Martin Winterkorn einem Bericht der *Bild am Sonntag* zufolge von Kronzeugen und US-Ermittlungsakten schwer belastet. Winterkorn habe mindestens zwei Monate vor Bekanntwerden der Affäre von den Manipulationen erfahren. Ein Volkswagen-Abgas-Spezialist habe dem damaligen VW-Chef bei einem Treffen am 27. Juli 2015 ausführlich die Betrugssoftware erklärt, mit der weltweit etwa elf Millionen Autos manipuliert worden sind. „Ich hatte nicht das Gefühl, dass Winterkorn zum ersten Mal davon gehört hat“, wird der heutige Kronzeuge im VW-Skandal zitiert. Die Rechercheure berufen sich auf „hunderte Zeugenbefragungen und FBI-Berichte“.

Mit dem VW-Skandal sind Diesel-Fahrzeuge wegen ihrer hohen, Krankheiten verursachenden Stickoxidwerte in Verruf geraten. In Städten wie Stuttgart drohen Fahrverbote für ältere Diesel-Autos. Stimmen Informationen des *Spiegels*, will die Bundesregierung Maßnahmen ergreifen, um das Thema zu entschärfen. So hätten sich Verkehrsminister Alexander Dobrindt und Umwelt-Ressortchefin Barbara Hendricks zu einer Gemeinschaftsaktion verpflichtet. Im Schulterchluss mit den Chefs von VW, Daimler und Co. sollen die beiden Minister den Deutschen auf einem Auto-Gipfel Anfang August demnach ein Konzept präsentieren, mit dem der Diesel gerettet und „die aufgebrachte Stammwählerschaft beruhigt werden kann“.

Bis zu zehn Millionen Autos sollen in die Werkstätten gerufen werden, um ihnen eine schadstoffsparende Motorsoftware aufzuspielen. Wie es weiter heißt, könnte das Projekt von Hendricks und Dobrindt durch ein staatliches Förderprogramm unterstützt werden. Im Gespräch sei eine Abwrackprämie, mit der Besitzer älterer Diesel-Modelle zum Neukauf angeregt werden sollten. Details sind noch nicht bekannt. Wie es nun mit Ex-VW-Boss Winterkorn weitergeht, lesen Sie in der *Wirtschaft*. (dpa, sts)



Eine brennende Barrikade am Eingang zum Schulterblatt, der zentralen Straße im Hamburger Schanzenviertel, wo es während der Gipfeltage zu massiven Ausschreitungen und Plünderungen gekommen war. Foto: Tim Wagner, Imago

Wie konnte das passieren?

G20 Vom Gipfel bleiben verstörende Bilder und die Frage, warum linke Extremisten stundenlang nicht gestoppt wurden. Auch politisch gab es am Ende noch Ärger

VON MICHAEL STIFTER
UND ANDREAS FREI

Augsburg Am Ende muss Olaf Scholz zugeben, dass er komplett danebengelegt hatte. „Wir richten ja auch jährlich den Hafengeburtstag aus. Es wird Leute geben, die sich am 9. Juli wundern werden, dass der Gipfel schon vorbei ist“, hatte Hamburgs Erster Bürgermeister vor dem G20-Treffen gesagt, um die Sorgen der Anwohner vor Ausschreitungen zu zerstreuen. Als er dann gestern, an jenem 9. Juli, vor die Kameras tritt, zieht der SPD-Politiker eine Bilanz des Schreckens. „Das ist nicht so gelungen, wie wir uns das vorgestellt haben.“ Die Stadt steht unter Schock.

Tagelang war ein linksradikaler Mob durch Hamburg gezogen. Trotz eines riesigen Aufgebots verlor die Polizei immer wieder die Kontrolle über die Situation. Zurück bleiben verwüstete Straßenzüge und Szenen, die an einen Bürgerkrieg erinnern. Und es bleibt die Frage, ob die Verantwortlichen die Gefahr unterschätzt hatten.

Auch Frank-Walter Steinmeier ist der Schock gestern noch anzusehen. „Was ich an Bildern gesehen

habe, schockiert, erschüttert mich, macht mich fassungslos“, sagt der Bundespräsident. Ein solches Ausmaß an Gewalt bei Demonstrationen habe man in den letzten Jahren in Deutschland nicht erlebt. Gemeinsam mit Scholz besucht er schwer verletzte Polizisten im Krankenhaus, spricht mit Anwohnern, deren Häuser, Autos oder Läden zerstört wurden. Der Bürgermeister dankt, wie zuvor die Kanzlerin, der Polizei, die „alles richtig gemacht“ habe, für ihren „heldenhaften Einsatz“.

Auf Anfrage unserer Zeitung sagte ein Sprecher des bayerischen Innenministeriums, dass auch 1500 Polizisten aus Bayern in Hamburg

im Einsatz waren. 78 von ihnen wurden – Stand Sonntag morgen – bei den Straßenschlachten verletzt, drei davon so schwer, dass sie dienstunfähig sind. Viele fragen sich nach den Exzessen, warum dieser Gipfel überhaupt hier bei ihnen hatte stattfinden müssen. Nicht nur der politische Gegner im Hamburger Rathaus fordert nun sogar den Rücktritt des eigentlich populären Scholz. Fakt ist: Angela Merkel hatte sich ihre Geburtsstadt Hamburg als Austragungsort gewünscht.

Dass die Randalier teilweise stundenlang nicht von der Polizei gestoppt werden konnten, hat viele Bürger schockiert. Trotzdem stellt

Bundesinnenminister Thomas de Maizière klar: Bei einem solchen „Ausmaß an völlig enthemmter Gewalt“ könne „trotz aller Konsequenz und auch bei bester Vorbereitung nicht jede Ausschreitung sofort unterbunden werden“.

Doch die G20-Bilanz fällt noch aus einem zweiten Grund ernüchternd aus: Denn auch politisch wurde unter dem Strich nur ein Minimum erreicht. In Sachen Klimaschutz brüskierte Donald Trump seine Kollegen. Und auch der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan fühlt sich nach dem Gipfel plötzlich nicht mehr daran gebunden, was die mächtigsten Politiker der Welt abgesprochen hatten.

»Kommentar Wie Donald Trump in der Klimafrage unverhofft doch noch einen Mitstreiter fand

»Leitartikel Rudi Wais über einen Staat, der seine Bürger offenbar nicht mehr schützen kann

»Porträt Der Mann, der den Einsatz der Polizei leitete: Hartmut Dudde

»Die Dritte Seite Bernhard Junginger über die Chaostage

»Politik Was der Gipfel politisch gebracht hat und wie Hamburgs Bürgermeister Scholz in Not kam

Die Bilanz der Hamburger Chaostage

● **Polizisten** Im Rahmen des Einsatzes rund um den G20-Gipfel in Hamburg waren etwa 20 000 Polizisten im Einsatz, darunter auch Spezial-Kräfte aus Deutschland und Österreich. Bei den Ausschreitungen, die bereits am 22. Juni begonnen hatten und in den Nächten auf Freitag und Samstag eskalierten, wurden insgesamt 476 Beamte verletzt.

● **Krawallmacher** 186 linksradikale Randalierer wurden vorläufig festgenommen und 225 Menschen landeten in Gewahrsam. Insgesamt wurden 37 Haftbefehle ausgesprochen.

● **Sachschaden** Die Gewalttäter zündeten wahllos Autos an, plünderten Geschäfte und bewarfen Polizisten mit Böllern, Steinen und Flaschen. Der Schaden geht in die Millionen. (dpa)

Eiszeitkunst-Höhlen sind Weltkulturerbe

Krakau Deutschland und vorneweg Baden-Württemberg können sich freuen: Das Unesco-Komitee hat am Sonntag in Krakau sechs Höhlen auf der Schwäbischen Alb den Weltkulturerbe-Titel verliehen. Bedeutend sind die Höhlen aufgrund der dort erfolgten Funde eiszeitlicher Kunst. Dass es sich dabei mit um die frühesten Zeugnisse figurativer Kunst weltweit handelt und die Funde überhaupt wichtige Erkenntnisse über die Entwicklung der Kunst liefern, war für die Unesco maßgeblich bei der Aufnahme in das Weltkulturerbe-Register. Die vielfach nur wenige Zentimeter großen Skulpturen aus Mammutelfenbein sind rund 40 000 Jahre alt. Welche der Kunstwerke bei ihrem Auffinden vor allem für Furore sorgten, lesen Sie im *Feuilleton*. (sd)

Weil kuina Dialekt mea kennt...

Robert-Naegele-Preis Kinder haben Texte auf Schwäbisch geschrieben

Etz of uimol wänd ses wisse
johrweis hot's kuin gschisse,
wie's um eiser Muetttersproch denn so stoh,
wie's uns mit em Dialekt in de Schula goht.
Scho lang hämb'r Wörter vergeaße,
scho lang kinne m'r's numma lease,
kuina hot's mea heare wille
viel z'oft muesch di verstelle,
kuin Lehrar hot's mea intrissiert
im Gegenteil rot „Umgangssprache“ korrigiert
In d'r Stadt bisch glei fremd,
weil kuina dein Dialekt mea kennt

Verstehen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, was die 15-jährige Bianca Wölfle aus Oy-Mittelberg hier in ihrem preisgekrönten Gedicht „Dialekt“ geschrieben hat? Verstehen Sie Schwäbisch? Können Sie es womöglich sogar sprechen? Das hätte Ro-

bert Naegele sicher gefreut. Der 1925 im Landkreis Günzburg geborene und 2016 in München gestorbene Schauspieler, Regisseur und Autor sah die hiesige Mundart in Gefahr, weil er immer weniger junge Menschen Dialekt sprechen hörte. Auch Sprachwissenschaftler Professor Klaus Wolf von der Universität Augsburg sieht die Mundart auf dem Rückzug – und damit ein Stück „sprachliche Heimat“.

Naegele fasste einst einen Plan: Er stiftete dem **Dieses Logo ziert die Urkunden des Robert-Naegele-Preises für Nachwuchs-Mundartautoren.**

Foto: Fotolia, dpa/Montage: Imminger



Capito. (lea)

Literaturschloss Edelstetten Geld, damit dieses die Mundart fördern kann. Deshalb lobte der Verein nun den Robert-Naegele-Preis für Nachwuchs-Mundartautoren aus.

„Innerhalb des Freistaates Bayern sollten die Schwaben meiner Meinung nach im Gegensatz zu den Altbayern etwa durchaus selbstbewusst ihre jeweilige Mundart nach außen stolz präsentieren“, sagte Vereinsvorsitzender Professor Klaus Wolf am Freitag.

Wie Kinder und Jugendliche das nun taten, lesen Sie heute auf einer Sonderseite

Storch: Merkel lässt Leute erschießen

Augsburg Die AfD-Politikerin Beatrix von Storch hat schwere Vorwürfe gegen die Bundesregierung und deutsche Medien erhoben. Im Interview mit unserer Zeitung beklagte sie, es werde nicht darüber berichtet, „dass die einzige, die wirklich Menschen an der Grenze erschießen lässt, Frau Merkel ist“. Die Kanzlerin habe den Grenzschutz „ausdrücklich an Herrn Erdogan übertragen“. Über die Toten an der türkisch-syrischen Grenze höre man nichts. „Aber das geschieht im Auftrag von Frau Merkel“, behauptete von Storch. Sie attackierte die CDU-Chefin auch für deren Rolle in der Debatte um die Ehe für alle. Die AfD-Politikerin rechnet nun mit einem gesellschaftlichen „Dambruch“. Das Interview lesen Sie in der *Politik*. (msti)

Blickpunkt Lokales

Die Zahl der Bäcker sinkt

Die Zahlen sind extrem: Im Jahr 1956 gab es in Augsburg noch über 200 Backbetriebe – aktuell sind es noch neun. Ein Bäcker berichtet über die Gründe.

Kommentar

Trump ist nicht alleine

VON RUDI WAIS

rwa@augsbu-ger-allgemeine.de

Erdogan, immer wieder Erdogan. Bis der türkische Präsident ihre Gipfelstrategie durchkreuzte, lag Angela Merkel im Plan. Sie hatte größeren Streit vermieden, eine neue Partnerschaft für Afrika begründet – und mit der vorübergehenden Waffenruhe in Syrien, am Rande des Treffens von Donald Trump und Wladimir Putin vereinbart, ging von Hamburg aus sogar ein kleines Zeichen der Hoffnung hinaus in die Welt. Am Ende jedoch demonstrierte Erdogan, dass Trump in der Klimafrage offenbar nicht ganz so isoliert ist, wie es nach außen bislang aussah.

Es liegt im Wesen solcher Gipfel, dass sie viel Unverbindliches und wenig Konkretes produzieren. Das Bekenntnis der großen 20 zum freien Handel, zum Beispiel, ist nicht mehr als eine Absichtserklärung, die China oder die USA nicht davon abhalten wird, Strafzölle zu erheben, um die eigene Wirtschaft zu schützen. Auch beim Klimaschutz sollte Deutschland nicht mit den Fingern auf andere zeigen. Dazu ist die Abhängigkeit von der Kohle bei uns noch viel zu groß – und auch der Versuch, mit einem Ausbau der Elektromobilität die eigene Klimabilanz zu verbessern, kommt nur schleppend voran.

Heute in Ihrer Zeitung

Irak vertreibt IS aus Mossul

Nach neun Monaten heftiger Kämpfe hat die irakische Regierung gestern die „Befreiung“ von Mossul aus den Händen der Dschihadistenmiliz Islamischer Staat (IS) verkündet. »Politik

Auf einen Blick

Augsburg	28–36	Panorama	18
Bayern	11–12	Politik	4–6
Capito	16–17	Rätsel/Sudoku	6
Fernsehen aktuell	26	Roman	10
Feuilleton	14	Sport	19–22
Feuilleton regional	27	Sport regional	23
Geld & Leben	9	Wetter	10
Gesundheit	15	Wirtschaft	8

Kontakt

Redaktion Tel. (08 21) 777-0
Fax (08 21) 777-2067
redaktion@augsbu-ger-allgemeine.de

Anzeigen Tel. (08 21) 777-25 00
Fax (08 21) 777-25 85
anzeigen@augsbu-ger-allgemeine.de

Abo-Service Tel. (08 21) 777-23 23
abo@augsbu-ger-allgemeine.de

